

SOLOTHURN

STADT, KANTON UND REGION



Hufschmied Manuel Friedli: Hier nicht im Kalenderblatt-Bild, sondern zusammen mit einem seiner vierbeinigen «Kunden».

Hier treten echte «Büezer» vor die Linse

Manuel Friedli Der Welschenrohrer steht mit Berufskollegen Modell für einen Hufschmiede-Kalender

VON SABINA HAAS (TEXT UND FOTO)

Manuel Friedli (23) könnte glatt als Model durchgehen. Ist er aber nicht. Seine Muskeln stammen nicht aus dem Fitnessstudio, sondern von seiner Arbeit als Hufschmied. Trotzdem stand er gemeinsam mit elf Berufskollegen einen Tag lang vor der Kamera – für den Hufschmiede-Kalender 2014.

«Das machen wir besser ...»

Dass Manuel Friedlis Muskeln echt sind, bekommt man schon beim ersten Händedruck zu spüren. Und später, wenn sich der 23-Jährige um die Hufe seines «Kunden» kümmert, blitzen die Muckis immer wieder durch das T-Shirt. Schnell wird klar: Wer als Hufschmied arbeitet, der braucht keine Fitnessgeräte. Genau das war den Machern des Hufschmiede-Kalenders ein Anliegen. «Im Militärdienst mokierte man sich über die offensichtlich nachgestellten Szenen eines anderen The-

men-Kalenders», erinnert sich Friedli. «Den Models war anzusehen, dass sie noch nie eine Mistgabel in der Hand gehalten hatten.» Von da war es nicht mehr weit bis zur Idee: Ein Kalender mit echten Kerlen, echten Muskeln, Pferden, Feuer und Eisen – ein Kalender, der zwölf knackige Hufschmiede bei der Arbeit zeigen sollte. Und wie das bei echten Kerlen so ist: Sie reden nicht lange, sondern packen an.

Innerhalb weniger Wochen holte Friedli, der in Welschenrohr wohnt und in Laupersdorf arbeitet, gemeinsam mit zwei seiner Berufskollegen weitere «Models» an Bord. Mit der Pferdefotografin Katja Stuppia konnte Adrian Fuchs, verantwortlich für das Marketing, eine Grösse aus der Szene für das Projekt gewinnen, und Manuel Friedli kümmerte sich um die perfekte Location: Die Anlage «Sand» in Schönbühl, militärische Ausbildungsstätte für den Train und die Hundeführer, war mit dem schönen Innenhof, den Pferdestallungen und der urchigen alten Schmitte wie

geschaffen für das Shooting. Um den «Hufis» am Shooting-Tag auch etwas Unterhaltung zu bieten, fand in der Reithalle zur Ermittlung des «Hufmucki-Index» ein Amboss-Werfen statt. Der Sieger warf das zehn Kilogramm schwere Teil immerhin 6,66 Meter weit. Für Friedli war der Shooting-Tag der Höhepunkt des Projekts.

Junioren-Europameister der Hufschmiede geht auch als Model durch.

«Alle waren voller Eifer dabei, und wir hatten eine Menge Spass.»

Nichts für schwache Jungs

Mit schweren Ambossen hantieren, glühende Eisen zurechthämmern und Pferde «aufheben» – das geht nicht ohne Muskeln. «Hufschmied ist ein strenger Job», bestätigt Friedli. Trotzdem könnte er sich keine andere Tätigkeit vorstellen. Als

es darum ging, sich für einen Beruf zu entscheiden, wusste er bereits nach einigen Schnuppertagen bei einem Hufschmied, dass er «nie mehr etwas anderes machen wollte». Wer derart begeistert ist von seinem Beruf ist meistens auch gut in seinem Fach. So auch Friedli: An den Europameisterschaften der Hufschmiede im 2010 schmiedete er sich an die Spitze und kam mit dem Meistertitel der Junioren nach Hause.

Obwohl er bereits Anfragen von Agenturen erhalten hat, ist modeln keine Option für Friedli. Mit dem Ergebnis seines Ausflugs in die Welt der Models ist er aber sehr zufrieden, und das zu Recht. Die Bilder sind nicht nur ansprechend, sie widerspiegeln auch die Liebe der Darsteller zu ihrem Beruf. Das bisherige Feedback war denn auch durchaus positiv. Einzige Anregung der Autorin: Es dürften auch Ü40-Handwerker posieren. «Ein guter Input für den Hufschmiede-Kalender 2015», meint Friedli mit einem Augenzwinkern.

Neues Bauland nur noch, wenn ausgezont wird

Raumplanung Im Kanton Solothurn gibt es nicht zu viele, aber auch nicht zu wenige Bauzonen. Das zeigt eine Berechnung des Bundes, die am Mittwoch in die Vernehmlassung geschickt wurde. Der Quotient aus der im Jahr 2027 erwarteten Einwohnerzahl und der Kapazität von Bauzonen liegt im Kanton Solothurn genau bei 100 Prozent. Im Kanton Wallis beispielsweise liegt dieser bei 80 Prozent. Das heisst: Dort sind viel mehr Bauzonen vorhanden als nötig – und sie müssen wohl reduziert werden. Aber auch für den Kanton Solothurn birgt die neue Berechnung des Bundes Konfliktstoff: «Wenn irgendwo im Kanton zusätzliches Bauland eingezont werden soll, müssen wir anderswo gleich viel Land auszonen», erklärt Bernard Staub, Chef des kantonalen Amtes für Raumplanung. Wenn es also in den Wachstumszentren am Jurasüdfuss künftig neue Wohngebiete braucht, müssten die Gemeinden an der Peripherie unüberbautes Bauland rückzonen. «In den Solothurner Gemeinden befinden sich im Schnitt 15 Prozent unbebaute Bauzonen», erklärt Staub. «Gemeinden, die über diesem Durchschnitt liegen, müssen damit rechnen, dass sie bei der nächsten Ortsplanungsrevision rückzonen müssen.» Der Kanton wartet noch auf die Antwort des Bundes auf seinen Richtplan-Entwurf. Dann wird er den Richtplan nächstes Jahr öffentlich auflegen. Darin werden diejenigen Regionen genannt, die einen Überhang an Bauland haben. (SFF)

Frau wegen Auto schwer verletzt

Grenchen In Grenchen kam es letzte Woche auf der Archstrasse zu einem Vorfall, bei dem eine Frau verletzt wurde. Nach ersten Erkenntnissen war die Fussgängerin am Dienstagabend, 20. August, oder am Donnerstagabend, 22. August, mit ihrem schwarzen Hund auf der Archstrasse unterwegs. Im Bereich der Einmündung der Riedernstrasse/Niklaus-Wengi-Strasse kam die Frau aus noch ungeklärten Gründen zu Fall. Sie zog sich dabei schwere Verletzungen zu. Die 49-jährige Frau dürfte danach blutend auf der Archstrasse in Richtung Florastrasse weitergelaufen sein. Möglicherweise steht ein dunkles Auto, ein Kombi, in Zusammenhang mit dem Sturz. Die Polizei sucht Zeugen, Telefon 032 654 39 69. (SZR)

Kurt Fluri führt Städteverband an

St. Gallen An seiner Generalversammlung in St. Gallen hat der Schweizerische Städteverband Nationalrat Kurt Fluri, Stadtpräsident von Solothurn, zu seinem neuen Präsidenten gewählt. «Mit Kurt Fluri haben wir einen unabhängigen, fairen und überlegten Politiker an die Spitze des Städteverbandes gewählt, der die städtischen Interessen mit grossem Sachverstand, Beharrlichkeit und Überzeugungskraft vertreten wird», freute sich Marcel Guignard, der nach acht Jahren als Präsident zurücktrat. (SDA)

Erneut Zulassungsstopp für ausländische Ärzte

Minivariante Der Kanton Solothurn führt auf den 1. September für drei Jahre wieder einen Ärzte-Zulassungsstopp ein. Allerdings handelt es sich nur noch um eine abgespeckte Variante.

Der neue Zulassungsstopp gilt ausschliesslich für frei praktizierende (auch angestellte) Ärztinnen und Ärzte, die nicht während mindestens drei Jahren an einer anerkannten

schweizerischen Weiterbildungsstätte gearbeitet haben. Nicht betroffen sind Ärzte, die ihre Ausbildung in der Schweiz absolviert haben: Der Riegel gilt nur für ausländische Ärztinnen und Ärzte.

Die nun vom Regierungsrat beschlossene «Verordnung über die bedarfsabhängige Zulassung von Ärzten und Ärztinnen» stellt also eine Diskriminierung von Interessenten aus der EU dar, für die eigentlich die Personenfreizügigkeit gilt. Die Grundlage liefert eine von der Bun-

desversammlung im Juni beschlossene und bereits auf den 1. Juli für drei Jahre in Kraft getretene Änderung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG, Artikel 55a).

Spitalärzte nicht betroffen

Der Zulassungsstopp gilt nicht für Ärztinnen und Ärzte in den Spitälern und Spitalambulatorien. Sowohl die Solothurner Spitäler AG (soH) als auch die Privatkliniken Obach und Pallas können also weiterhin unbeschränkt ausländische Medizinerin-

nen und Mediziner anstellen. Ausländische Ärzte, die schon eine Berufsausübungsbewilligung des Kantons Solothurn haben, können weiterhin in eine freie Praxis wechseln. Zudem kann das Departement des Innern ausländische Ärzte zulassen, wenn ein ausgewiesener Bedarf in ihrer Fachrichtung besteht. Departementssekretär Heinrich Schwarz geht davon aus, dass der neue «Minizulassungsstopp» während der dreijährigen Geltungsdauer nur in ganz wenigen Fällen greifen werde. (CVA)